

Ai II

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Harte Worte	2
Kapitel 2: Leb wohl...	9
Kapitel 3: Habt ihr beiden überhaupt schon...	15
Kapitel 4: Und übrigens	22

Kapitel 1: Harte Worte

Miroku sah, wie Inu Yasha sich umdrehte und auf den Wald zulief. Er wirkte blass und seine Augen hatten einen seltsamen starren Ausdruck. Kein Ton war über seine Lippen gekommen. Kein Vorwurf, kein Erstaunen, nichts, nicht die geringste Regung war an ihm zu erkennen gewesen. Nicht einmal einen Blick hatte er mehr auf Kagome geworfen, nachdem Sango mit nur einem einzigen kleinen Satz seine ganze Welt aus den Fugen geworfen hatte. *Weil sie das Kind verlieren könnte.* Noch immer schienen die Worte auf der kleinen Lichtung nachzuhallen.

Dabei hatte Sango nie wirklich vorgehabt Inu Yasha darüber aufzuklären, dass sich die Welt in weniger als einem halben Jahr nur noch um einen neuen kleinen Erdenbürger drehen würde. Kagome hätte es ihm sagen sollen. Schon vor Wochen. Aber immer wieder waren ihr neue Ausflüchte und Ausreden eingefallen, so sehr hatte sie sich davor gefürchtet, Inu Yasha endlich reinen Wein einzuschenken und damit Gefahr zu laufen, die Liebe ihres Lebens zu verlieren.

Aber die Ereignisse hatten sich überschlagen und Sango hatte keine Zeit mehr gehabt zu warten bis Kagome endlich über ihren Schatten springen konnte. Kagome war verletzt und es war darum gegangen Miroku und Inu Yasha begreiflich zu machen, weshalb sie noch in derselben Nacht zurück zu Kaede ins Dorf mussten. Und das obwohl sie Gefahr liefen, direkt auf Naraku zu stoßen. Sie hatten eine Erklärung gefordert und die Taijiya hatte vor lauter Sorge um Kagome die Nerven verloren. Miroku sah wie Sango sich deshalb grämte. Er dachte auch daran, dass Sango und Kagome vor einigen Tagen einen heftigen Streit miteinander gehabt hatten.

Langsam begann er zu verstehen. Warum die beiden so heftig gestritten hatten, warum Kagome den Rucksack nicht mehr tragen sollte, warum sie sich so seltsam verhalten hatte. Und er verstand die Haltung der Taijiya. Genau wie sie war er mit der Tradition und den Sitten seiner Zeit vertraut. Das Vorrecht der Mutter die Schwangerschaft gebührend zu verkünden.

Daran musste man sich erst mal gewöhnen. Ein Kind. Wieder schüttelte der junge Mönch ungläubig den Kopf. Ob Kagome es Sango von sich aus erzählt hat?

Der Mönch sah wie die Taijiya Inu Yasha folgte und wild gestikulierend auf ihn einredete. Sie hätte genauso gut den Mond anschreien könne, der ab und zu durch das dichte Blattwerk lugte. Ohne auf sie zu achten setzte Inu Yasha weiter einen Fuß vor den andern und war kurz davor aus Mirokus Blickfeld zu verschwinden.

Es hat doch keinen Sinn ihn jetzt mit aller Gewalt dazu bringen zu wollen uns zu helfen. Du willst es nicht begreifen Sango. Du hattest sicher mehr Zeit als er jetzt, darüber nachzudenken. Und für dich wird es auch keine so weittragenden Konsequenzen haben wie für ihn. Er wird Entscheidungen treffen müssen, ganz zu schweigen von der Tatsache, dass er es von dir erfahren hat. Kagome hat sich dir anvertraut nicht ihm. Er dachte an den Tag, an dem Inu Yasha förmlich zusammengebrochen war, der Tag, an dem Kagome ein langes Gespräch mit der

Taijiya geführt hatte. Mittlerweile konnte er sich denken, worüber sie sich unterhalten hatten.

Kopfschüttelnd kniete er neben Kagome, die immer noch bewusstlos am Boden lag, nieder und begann ihre Verletzungen notdürftig zu versorgen. Behutsam wischte er ihr das Blut von Gesicht und Händen und stellte erleichtert fest, dass sie anscheinend doch keine allzu schweren Wunden erlitten hatte. Selbst der Schnitt auf ihrem Handrücken sah schlimmer aus als er in Wirklichkeit war.

Dennoch mussten sie Kagome so schnell wie möglich zu Kaede ins Dorf bringen. Nur sie konnte beurteilen, ob das ungeborene Kind genauso viel Glück gehabt hatte wie seine Mutter.

Während er Kagomes Wunden verband, dachte er noch einmal darüber nach, was genau Sango gesagt hatte. Plötzlich schien alles so einfach zu sein. Dass er diese Möglichkeit nicht einmal in Betracht gezogen hatte. Schwanger. Leise lachte er auf. Mein liebes Fräulein, da hast du uns ganz schön an der Nase herumgeführt.

Vorsichtig fiepend näherte sich Kirara den beiden. Nachdenklich kraulte Miroku sie unterm Kinn. "Es wäre wahrscheinlich das Einfachste, wenn du Kagome zurück tragen würdest. Aber wenn wir nur langsam gehen können, brauchen wir die ganze Nacht um zu Kaede zu kommen. Du hast ja auch noch keine Zeit gehabt um dich ein wenig auszuruhen. Das kann ich dir nicht zumuten." Seufzend stand Miroku auf um sich mit Sango zu beratschlagen, was nun am besten zu tun sei.

Lautlos ließ die alte Miko hinter sich den Türvorhang zurückfallen als sie Sango in ihre Hütte folgte um nach Kagomes Wunden zu sehen. Sie hatte überhaupt nicht überrascht ausgesehen, als Miroku ihr erzählt hatte, dass sie sich Sorgen um Kagomes Kind machten. Die alte Miko war lediglich erleichtert darüber, dass Kagome noch am Leben war. Aber sie hatte kein Wort gesagt. Tatsächlich hatte sie so etwas schon geahnt. Sie hatte oft schon oft mit Schwangerschaften zu tun gehabt und mit den Jahren hatte sich ihr Blick dafür immer mehr geschärft. Sie hatte Veränderungen an Kagomes Verhalten bemerkt, ebenso wie sie gesehen hatte, dass die junge Frau eine schwere Last zu tragen hatte. Und als Miroku und Sango Kagome allein zu ihr gebracht hatten wusste sie sofort, dass Inu Yasha es endlich erfahren hatte.

Sie konnte nur schwer ein Aufseufzen unterdrücken. Hoffentlich hat Inu Yasha genug Verstand und Einsicht damit umzugehen. Die beiden hatten es schwer genug gehabt. Dann wandte sie sich endgültig Kagomes Verletzungen zu.

Währenddessen hatte Miroku vor der kleinen Hütte alle Hände damit zu tun den kleinen Kitsune zu beruhigen. Als sie tags zuvor aufgebrochen waren um Kagome zu suchen hatten sie ihn gegen seinen Willen bei Kaede gelassen. Und jetzt machte sich Shippo entsetzliche Sorgen um seine Kagome, die der Mönch und die Taijiya bewusstlos in Kaedes Hütte getragen hatten. Und das einzige was Miroku zu ihm gesagt hatte, war dass sie gegen Naraku gekämpft hatten. Und mehr war aus ihm partout nicht herauszubekommen. Weshalb Shippo seine Bohrerei auch irgendwann schniefend aufgab.

Aber das bekam der junge Mönch nur am Rande mit. Nicht, dass er sich keine Sorgen

um Kagome gemacht hätte, nur er kannte Kaede gut genug um ihre Gelassenheit als gutes Omen zu deuten. So konnte er beruhigt seine Gedanken abschweifen lassen. Er dachte über sich und Sango nach.

Schon lange hatten sie nicht mehr so viele Worte miteinander gewechselt wie auf dem Weg zurück ins Dorf und es versetzte ihm einen Stich, wenn er daran dachte, dass sie sich früher viel öfter unterhalten hatten. Aber seit er damals so ausgerastet war und sich mit Inu Yasha geprügelt hatte, distanzierte Sango sich immer mehr von ihm. Er wusste genau, dass er für ihr Benehmen selbstverantwortlich war, er hatte ihr damals vorgeworfen Schuld an seinem Verhalten zu haben. Er hatte sie nicht liebevoll und zärtlich umworben, nein, er hatte sie dafür verantwortlich gemacht, dass sie ihn nicht liebte und es deutlich gemacht hatte.

In diesem Moment hatte er sie gehasst. Gehasst, für ihr Wesen, ihr Aussehen, alles was es ihm so schwer machte sie aus seinem Herzen zu verbannen. Wie einfach wäre alles wenn er sie hassen könnte. Aber nein, das konnte er nicht. Dazu liebte er sie viel zu sehr.

Der junge Mönch hatte nie wirklich in Betracht gezogen, dass er sich eines Tages ernsthaft verlieben könnte. Aber wenn er mit dem Gedanken gespielt hatte, war ihm dabei nie in den Sinn gekommen, dass seine Liebe vielleicht nicht erwidert werden würde. Die Erkenntnis, dass Sango nur einen guten Freund in ihm sah, hatte ihn damals hart getroffen. Er sah keinen Sinn mehr ihr seine Gefühle zu offenbaren. Es würde alles nur noch schlimmer machen.

Ein leises Geräusch ließ ihn aufhorchen. Ein kurzer Seitenblick zur Hütte bestätigte seine Vermutung. Es gab nur wenige, die beim Gehen sowenig Lärm verursachten wie Sango. Und doch verriet eben dieses beinahe lautlose Fortbewegen Miroku immer wieder, dass sie sich in der Nähe befand. Mit den Augen verfolgte er sie, wie sie mit einer Schüssel in der Hand zu dem kleinen Bachlauf ging um Wasser zu holen. Sie trug noch immer ihren Kampfanzug, unter dem sich ein schlanker Körper makellos abzeichnete.

Er musste bei diesem Anblick hart schlucken. Warum hatte sie nicht ihren Kimono angezogen? Missmutig schnaubte er. Das sie immer so aufreizend herumlaufen musste. So etwas schickte sich einfach nicht für eine Frau. Und wie ihr immer die Männer hinterher starrten wenn sie in einem Dorf waren. Der Zorn tat Miroku gut. Er linderte das Verlangen nach ihr. Auch wenn er es sich nur ungern eingestand, er begehrte Sango wie sonst noch keine Frau. Er wollte sie berühren und ihr nahe sein, sie nie wieder gehen lassen. Doch dieser Traum war ausgeträumt bevor er jemals richtig beginnen konnte.

Anders sah es dagegen bei Kagome und Inu Yasha aus. Unwillkürlich glitt sein Blick zu der kleinen Holzhütte, in die Sango gerade eben verschwunden war. Er beschloss ein Gebet zu Buddha zu entsenden um für Kagome Genesung und den guten Ausgang zwischen ihr und Inu Yasha zu bitten. Für eine gemeinsame Zukunft mit Sango zu bitten hatte er vor langer Zeit aufgegeben.

Ohne ein festes Ziel setzte Inu Yasha einen Fuß vor den anderen. Es wollte ihm

einfach nicht gelingen einen klaren Gedanken zu fassen, in seinem Kopf wirbelte alles durcheinander. Als dann endlich der Morgen graute und er die warme Morgensonne auf seiner kalten Haut spürte, kehrte langsam wieder Leben in ihn. Behutsam ließ er sich vor einem Baumstamm nieder, da seine Verletzungen immer noch leicht schmerzten. Aber noch schlimmer als die Prellungen und Wunden, war der dumpfe Schmerz in seinem Inneren.

Sie hat mich angelogen. Die ganze Zeit. Sie hatte ihm gesagt, sie könne nicht schwanger werden und er brauche sich keine Sorgen deshalb zu machen. Wütend schlug er mit der Faust auf den Boden: Verdammt noch mal wie konnte das passieren? Das letzte was sie jetzt gebrauchen konnten war ein Balg, das versorgt werden musste.

Er konnte sich nicht einmal Sorgen um Kagome machen. Er hatte ihr bedingungslos vertraut. Er hatte geglaubt sie würde ihn lieben. Trotz all der Schwierigkeiten mit denen sie in letzter Zeit zu kämpfen hatten, trotz ihrem seltsam abweisenden Verhalten, trotz allem hatte er geglaubt er könne ihr vertrauen. Und nun musste er von Sango erfahren, dass Kagome schwanger war. "VERDAMMT NOCHMAL WIESO HAST DU ES NICHT MIR GESAGT!" Erschrocken flatterten die Vögel in den umliegenden Bäumen auf.

Der Schmerz schien ihn innerlich schier aufzufressen. Das quälende Warum hallte in seinem Kopf. Mit unbewegter Miene blickte er ins Leere. Er sah sie vor sich, wie sie verletzt und weinend auf ihn zu laufen wollte. Spürte noch einmal die Erleichterung darüber, dass sie noch lebte nur um darauf von Kageroumaru angegriffen zu werden. Den kalten Zorn gegenüber den Abkömmlingen von Naraku, weil sie Kagome verschleppt und verletzt hatten. Das blinde Entsetzen und die erneute Angst sie zu verlieren als er nicht zu ihr konnte um sie vor Juuromaru zu beschützen. Wieder sah er, wie sie ohnmächtig zusammenbrach.

Eine Frau konnte das Leben das in ihr heranwuchs verlieren... Damit würde sich alle von selbst regeln... Es klang verlockend. Und wir könnten unser Leben ganz normal weiterführen. Mit einem Mal entspannten sich seine Gesichtszüge. Er war sich sicher, dass die anderen sich gut um Kagome kümmerten und dass sie bald wieder zu Kräften kommen würde. Natürlich würden sie dann besser aufpassen müssen, damit es nicht noch einmal so weit käme, aber ansonsten wäre alles wieder in Ordnung.

Das war dann also der seltsame Geruch an ihr. Dauernd hatte er ihn in der Nase gehabt und nie wusste er was es gewesen war. Das würde ihm nicht noch einmal passieren, er hatte diese Art von Geruch in seinem Gedächtnis verwahrt. Aber das war überhaupt nicht möglich. Heftig schüttelte er den Kopf. Kagome konnte einfach kein Kind bekommen, genauso wenig wie er Vater werden konnte und wollte.

Je länger er darüber nachdachte desto sicherer wurde er in seiner Vermutung, das Kagome das Kind auf jeden Fall verloren hatte. Die Anstrengung, die Verletzungen und nicht zuletzt der Schock und die Angst. Auf einmal wünschte er sich nichts sehnlicher als Kagome fest in die Arme zu schließen. Er wollte bei ihr Halt finden. Halt, den sie ihm schon so oft genau dann gegeben hatte, wenn er ihn brauchte. Kagome hatte immer zu ihm gehalten, egal was auch passiert sein mochte. Aber warum hast

du es mir dann nicht gesagt?

Ob die anderen sie schon zu Kaede gebracht hatten? Entschlossen stand er auf und klopfte sich den Staub von den Kleidern. Das war noch lange kein Grund nicht auf sie aufzupassen. Schließlich war sie ohne ihn aufgeschmissen. Er wusste genau, dass er in ihrer Nähe sein wollte. Er war sich auch sicher, dass er sie noch immer liebte. Er wusste nur nicht, wie er sich verhalten sollte.

Langsam schlug Kagome die Augen auf. "Inu Yasha..." Sofort war Sango bei ihr. "Du bist wieder wach Kagome-chan! Wie fühlst du dich? Wir haben dich zu Kaede gebracht, nachdem du zusammengebrochen bist. Shippo wartet draußen schon sehnsüchtig darauf zu dir zu dürfen, aber Kaede-sama wollte auf jeden Fall damit warten bis du wieder wach bist. Hast du noch Schmerzen?" Hilflos plapperte die Taijiya drauflos, sie wusste genau was gleich kommen würde. Und in Blick in Kagomes Gesicht bestätigte sie in ihrer Vermutung. Kagome schien ihre Fragen nicht gehört zu haben.

Ächzend versuchte sie sich aufzusetzen, aber sie kam nicht sehr weit. Sie wurde sachte aber bestimmt von Sango aufgehalten. "Denk nicht mal dran, Kagome-chan, Kaede-sama hat gemeint du solltest eine ganze Weile liegen bleiben, sonst könnte sie für nichts garantieren. "Aber..." "Du musst auch an das Kleine denken Kagome-chan", Sangos Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an "Sie hat auch gesagt, dass ihr beide großes Glück gehabt hättet. Wir wussten, dass du das alles verkraften würdest, schließlich kenne ich dich und deinen Willen lange genug." Ein kleines Lächeln umspielte ihre Lippen, aber es war gleich wieder verschwunden. "Allerdings wussten wir nicht, ob dein Baby es genauso überstehen würde." Als sie den ängstlichen Ausdruck in Kagomes Augen sah, hob die Taijiya beschwichtigend die Arme. "Keine Angst Kagome, Kaede-sama glaubt nicht, dass ihm etwas passiert ist. Und wenn du ihre Anweisungen befolgst habt ihr auch nichts zu befürchten."

"Ich muss zu Inu Yasha!" Sango seufzte unhörbar auf. Jetzt würde der Part beginnen, vor dem sie sich gefürchtet hatte. "Du hast mir eben nicht zugehört oder?" meinte sie sanft. "Wenn du jetzt aufstehst, wirst du es mit Sicherheit verlieren. Kagome sei doch bitte vernünftig." "Aber Inu Yasha muss es wissen. Wo ist er Sango-chan? Wartet er auch draußen?" Warum ist er nicht bei mir? "Du kannst es ihm jetzt nicht sagen", Sango suchte verzweifelt nach einem Ausweg Kagome schonend beizubringen, dass Inu Yasha bereits wusste, dass er Vater werden würde und dass er seitdem nicht mehr aufgetaucht war. Aber Kagome durfte sich nicht aufregen.

Was aber ein Ding der Unmöglichkeit war. Wie sollte sie das bewerkstelligen? "Sango." Kagomes Stimme klang ganz ruhig. "Wo ist er?" Mit einem Aufseufzen senkte die Taijiya den Blick und flüsterte beinahe lautlos: "Ich weiß es nicht. Nachdem du zusammengebrochen bist, ist er gegangen." Kagome musste hart schlucken. Wieso bist du weggegangen? Ich wollte dir doch etwas sagen. Die junge Frau konnte nicht verstehen, was Inu Yasha dazu gebracht haben könnte, einfach zu verschwinden. Mit so einer Reaktion hatte sie erst gerechnet nachdem sie ihm... Kagome wurde blass. "Sango?" Das darf nicht sein. Du hast es mir versprochen. Noch immer sah die Taijiya zu Boden. Reglos kniete sie neben Kagome.

"Sango? Du..." Kagomes Stimme brach beinahe. Als Antwort senkte die Taijiya den

Kopf nur noch tiefer. Kagome kämpfte mit den Tränen. "Ich hatte mir solche Sorgen um euch beide gemacht", Sangos Stimme war nicht mehr als ein Wispern. " und ich musste Inu Yasha und Miroku dazu bringen dich zu Kaede zu bringen, du warst einfach ohnmächtig zusammengebrochen und bist nicht wieder zu dir gekommen. Sie wollten die Nacht unbedingt dort verbringen, keiner wusste ob Naraku zurückkommen würde. Wir haben gestritten, Inu Yasha wollte den Grund wissen und da hab ich... Es tut mir so schrecklich leid Kagome!" Kagome sah, dass Tränen von Sangos Gesicht zu Boden tropften.

Plötzlich spürte die Taijiya wie sie von zwei Armen umschlossen wurde. "Ich mache dir keine Vorwürfe Sango-chan. Ich hätte es ihm schon vor langer Zeit sagen müssen. Und jetzt habe ich ihn verloren." Nun konnte auch Kagome nicht länger verhindern, dass ihr Tränen über die Wangen liefen. Energisch schob Sango sie von sich weg du sah ihr fest in die Augen. "So etwas darfst du nicht einmal denken, hast du mich verstanden? Natürlich wird er zu dir kommen! Und wenn ich ihn eigenhändig herschleifen muss!" Aber Kagome konnte nicht lächeln. "Ich wünschte er würde aus freien Stücken zu mir kommen." "Das wird er Kagome, glaub mir. Lass ihm nur ein wenig Zeit. Und jetzt leg dich besser wieder hin, bevor Kaede dich so sieht. Ich werde schnell den anderen Bescheid sagen, dass du wieder wach bist." Ohne zu protestieren legte sich Kagome wieder hin und starrte zur Decke. Warum bist du nicht bei mir? Ich brauche dich doch. Kannst du mir wirklich nicht verzeihen?

Kagome ahnte nicht, wie nah Inu Yasha ihr in eben diesem Moment war. Er saß in einer breiten Astgabel auf einem Baum, von dem er Kaedes Hütte gut im Blickfeld hatte. Er sah Miroku der nur wenige Meter unter ihm seine täglichen Gebete sprach und den Kitsune, der vor Kaedes Hütte zeterte und wetterte. Verflixte Nervensäge, dachte Inu Yasha aber er sagte kein Wort. Er wollte noch eine Weile unentdeckt bleiben.

Er wusste immer noch nicht, ob Kagome wieder aufgewacht war und wie es ihr ging. Die Warterei zehrte an seinen Nerven. Den ganzen Morgen wartete er schon darauf irgendetwas zu erfahren, aber lediglich die alte Kaede hatte die Hütte vorhin kurz verlassen um Heilkräuter zu holen, allerdings hatte sie dabei kein Wort gesagt.

Geduld hatte wirklich noch nie zu seinen Stärken gezählt. Nervös begann er mit den Fingerspitzen leise gegen den Baumstamm zu trommeln. Wie lange musste er denn noch warten? Ein Geräusch ließ ihn aufhorchen. Die Schritte der Taijiya. Jetzt hatte auch Miroku Sango gehört und sah sie erwartungsvoll an, während sie auf ihn zukam.

Das Herz der Taijiya klopfte laut als sie auf Miroku zuing. Etwas lag in seinem Blick, das ihr einen Schauer über den Rücken jagte. Aber keinen unangenehmen, wie an dem Tag an dem er sie da letzte Mal direkt angesehen hatte. Es schien ihr als hätten seine Augen hatten einen seltsamen warmen Glanz. Nein, ich muss mich irren. Außerdem sollst du an deine Aufgabe denken, rügte sie sich selbst in Gedanken. Lass ihn also in Ruhe. Wenige Meter vor ihm blieb sie stehen. "Ich wollte dir nur Bescheid sagen, dass Kagome jetzt endlich aufgewacht ist. Es geht ihr gut." "Und..." "Kaede meint es sei alles in Ordnung." "Das ist gut. Ich danke dir."

Miroku blickte der Taijiya nach bis sie wieder in der Hütte verschwunden war. Diesmal

hatte Shippo mitkommen dürfen. Unterdessen wurde Inu Yasha immer unruhiger. Hat sie das Kind jetzt überhaupt nicht verloren? Aber es geht ihr gut und sie ist wach. Vielleicht aber doch? Oh wie ich es hasse. Plötzlich erhob sich Miroku von seinem Platz unter dem Baum. "Ich habe mich schon gefragt ob du die Geduld nie verlierst." Seine Augen folgten dem geschäftigen Treiben im Dorf während er sprach. "Du wusstest, dass ich hier bin?" Aber Miroku gab ihm überhaupt keine Antwort. Stattdessen bewegte er sich auf den Wald zu. "Komm wenn du nicht willst, dass uns jeder zuhören kann. Ich muss mit dir reden."

Kapitel 2: Leb wohl...

Wortlos folgte der Hanyou dem jungen Mönch. "Sie hätte es dir schon viel früher sagen müssen." Erstaunt blieb Inu Yasha stehen. Er hatte mit vielem gerechnet, aber nicht damit, dass Miroku ihm Recht gab. Aber ohne seine Schritte zu verlangsamten fuhr Miroku fort. "Vielleicht war es das Beste, das du einige Zeit mit Nachdenken verbracht hast, anstatt ihr sofort zu begegnen. Hast du eine Lösung gefunden?" Noch immer sah er ihn nicht an.

"Sie kann kein Kind bekommen. Wie stellt sie sich das vor?" Inu Yashas Stimme überschlug sich fast. Beruhigend hob der Mönch die Arme. "Jetzt überstürz nichts, Inu Yasha. Außerdem", fügte er mit einem verschmitzen Lächeln hinzu "gehören immer zwei dazu. Du hast Kagome-sama sicher nicht von der Bettkante gestoßen." "Das geht dich überhaupt nichts an!" fauchte Inu Yasha, über und über rot geworden im Gesicht.

Mirokus Gesicht nahm wieder einen ernsten Ausdruck an. "Du hast Angst davor, hab ich recht?" Inu Yasha wurde immer wütender "Ich habe vor überhaupt nichts Angst und am allerwenigsten vor so etwas!" Aber den jungen Mönch schien sein Wutausbruch völlig kalt zu lassen. "Natürlich hast du Angst davor. Wenn du nur einen Funken Verstand hast, dann hast du Angst." Eindringlich sah er dem Hanyou in die Augen. "Oder hast du dir keine Gedanken darüber gemacht, dass Naraku das Ganze geschickt zu seinem Vorteil ausnutzen könnte? Dass du dir Sorgen darüber machst, Kagome-sama nicht beschützen zu können? Sie vielleicht sogar zu verlieren? Wie Kikyo? Oder dass sie bei der Geburt sterben könnte?"

Inu Yasha fühlte sich immer unbehaglicher in seiner Haut. Woher weiß Miroku das alles? Weiß er dann auch, dass... "Kaede-sama glaubt, dass das Kind lebt. Das heißt wenn alles gut verläuft, wird Kagome-sama das Kind behalten. Allerdings habe ich nicht die geringste Ahnung wann es soweit sein wird." "Aber..." Miroku ließ sich jedoch nicht unterbrechen. "Du wirst eine große Verantwortung zu tragen haben. Und du wirst Entscheidungen treffen müssen. Entscheidungen, die weitläufige Konsequenzen nach sich ziehen werden. Du bist nicht mehr nur für dich selbst verantwortlich. Du hast bald eine Familie zu versorgen."

"Aber ich will keine Familie! Kagome hat gesagt, es könne nichts passieren! Verdammt noch mal es ist nicht meine Schuld! Wie sollen wir sonst je die Splitter des Shikon no Tama alle finden?" Langsam verlor Miroku die Geduld. "Das kann doch nicht wahr sein! Sie wurde nicht von selbst schwanger. Du hast genauso deinen Teil dazu beigetragen. Und jetzt versuch dich nicht davor zu drücken. Immer stehst du stolz deinen Mann und spuckst große Töne und jetzt ziehst du den Schwanz ein." Kopfschüttelnd wandte er sich von Inu Yasha ab. "Ich hätte wirklich mehr Ehrgefühl und Verantwortungsbewusstsein von dir erwartet. Und im Moment werde ich das Gefühl nicht los, Kagome-sama wäre ohne dich Egoisten besser dran. Anstatt zu ihr zu stehen machst du ihr noch Vorwürfe."

"Dass du das nicht verstehst war mir klar. Du wärst doch froh wenn eine Frau ein Kind von dir bekäme." Hitzig redete Inu Yasha weiter "Du weißt überhaupt nicht, wie es ist,

jemanden so nahe an dich herankommen zu lassen nur um dann angelogen und enttäuscht zu werden. Es geht um mein Leben und das lasse ich mir nicht von anderen vorschreiben." Schwer atmend und mit Augen, die vor Zorn funkelten, stand er nun vor dem jungen Mönch.

Aber anstatt ihm ärgerlich etwas zu erwidern, wie Inu Yasha es in diesem Augenblick von Miroku erwartete und irgendwo auch hoffte, sah der Mönch ihn nur an und meinte leise mehr zu sich selbst als zu dem Hanyou. "Vielleicht hast du Recht. Trotzdem hatte ich wirklich geglaubt du hättest dich verändert in all den Jahren und wärst erwachsener geworden. Und ich hatte vor allen Dingen geglaubt, dass du sie liebst." Und ohne ein weiteres Wort drehte Miroku sich um und ging zurück in Richtung des kleinen Dorfes, ohne weiter auf Inu Yasha zu achten. Doch plötzlich blieb er stehen und meinte während er zum Dorf sah. "Denkst du wirklich sie hat das mit Absicht gemacht? Um dich zu verletzen? Sie trägt schwerer daran als du. Hast du vielleicht auch mal daran gedacht, dass das ihr gesamtes Verhalten in den letzten Wochen und Monaten erklären würde? Ihr Niedergeschlagenheit? Ihre Tränen? Denk nicht, dass du der einzige bist, der sie bemerkt hat. Wir alle hätten merken müssen was mit ihr ist."

Nun drehte er sich doch wieder zu Inu Yasha um, er war es Kagome-sama einfach schuldig. "Bist du dir sicher, dass sie nicht ein einziges Mal versucht hat, mit dir darüber zu reden?" "Nein, hat sie nicht. Sie hat mir sogar vor kurzem noch versichert, dass nichts passieren könne!" Das war das letzte Mal gewesen, an dem wir uns nahe gekommen sind, dachte er ein wenig wehmütig. Miroku sah den kurzen Anflug von Niedergeschlagenheit auf dem Gesicht des Hanyou aber er verlor kein Wort darüber.

"Erinnerst du dich an den Tag, an dem Kagome-sama die Teeschale fallengelassen hat?" Nach kurzem Zögern nickte Inu Yasha langsam. "Erinnerst du dich auch daran, dass sie und Sango zusammen weggingen?" Wieder nickte der Hanyou, wieder fielen ihm die quälenden Sorgen ein, die ihn an diesem Tag beinahe überwältigt hatten. "Sie kamen zurück und da wollte Kagome-sama mit dir reden oder?" Miroku hatte nicht die leiseste Ahnung ob seine Theorien stimmten, aber er versuchte in diesem Moment einfach zu improvisieren und dem Hanyou das Gefühl zu vermitteln, er wüsste genau was er da sagte. "Über was habt ihr geredet Inu Yasha? Sie wollte dir doch etwas sagen! Was?" "Ich weiß es nicht mehr." "Dann denk nach." Nachdenklich fuhr sich Inu Yasha über das Kinn. "Sie hat mich nur gefragt, ob ich sie zu ihrem Abschlussfest begleiten wollte." "Sonst nichts?" bohrte Miroku nach.

"Nein, nichts." "Bist du dir sicher?" "JA verdammt noch mal!" Langsam riss ihm der Geduldsfaden. "Worauf willst du überhaupt hinaus?" Kopfschüttelnd sah ihn der Mönch an. "Ich versuche lediglich herauszufinden, ob du irgendetwas zu ihr gesagt hast, dass sie sich anders entschieden hat. Irgendetwas muss doch gewesen sein! Du hast ein großes Talent dafür in den richtigen Momenten das Falsche zu sagen." Sausend fuhr sein Stab durch die Luft und hinterließ auf Inu Yashas Kopf eine Beule. "DU VERDAMMTER PFAFFE! WAS SOLLTE DAS?!" Der Hanyou war außer sich vor Wut. "Ich versuche lediglich deine Gedanken ins Rollen zu bringen", erwiderte der junge Mönch ruhig. "Jetzt streng dich mal ein wenig an, Inu Yasha. Hat sie versucht mit dir zu reden? Oder hast du irgendwann einmal etwas zum Thema Kinder gesagt?" "NEIN verdammt noch mal." "Dann kann ich dir auch nicht helfen." Missmutig schüttelte der

junge Mönch den Kopf. "Was wirst du jetzt tun?" Und ich bin mir sicher, dass sie es dir sagen wollte. Nur du willst dir ja wieder mal nicht helfen lassen. Sturer Trottel.

Niedergeschlagen ließ der Hanyou den Kopf hängen. "Ich weiß es noch nicht." "Und was soll ich Kagome-sama sagen? Sie wird sich Sorgen machen und mit dir reden wollen." "Sag ihr nichts von mir. Auch nichts von unserem Gespräch, ja Miroku?" Skeptisch schüttelte der Mönch den Kopf. "Wann wirst du zu ihr gehen?" "Ich weiß es noch nicht. Ich muss nachdenken." Damit drehte sich Inu Yasha um und wanderte tiefer in den Wald und es dauerte nicht lang, bis Miroku ihn nicht mehr sehen konnte. Seufzend setzte der Mönch nun seinen Weg ins Dorf fort. Hoffentlich kommst du bald zu einem Ergebnis. Du weißt genauso gut wie ich, dass du deine Wahl schon lange getroffen hast. Und doch graute Miroku vor dem Gedanken Kagome bald Rede und Antwort stehen zu müssen.

Die Abendsonne, die kurz davor stand hinter dem Horizont zu verschwinden, tauchte das Dorf in ein warmes Rot. Mit einem unergründlichen Blick suchte Kagome den Waldrand ab, so als könne sie jeden Moment damit rechnen das flammende Rot seines Suikan zu erblicken. Sie hatte so sehr darauf gehofft, dass er kommen würde. Aber er war nicht gekommen. Irgendwo tief in ihrem Innern wollte sie immer noch nicht glauben, dass er ihr nicht verzeihen konnte. Ich dachte das Band zwischen uns wäre stark genug um nicht daran zu zerreißen, aber ich habe mich wohl getäuscht. Mit einem leisen Seufzer wandte sie den Blick vom Waldrand ab und fuhr damit fort ihre letzten Habseligkeiten in ihrem Rucksack zu verstauen.

Ihre Entscheidung stand fest. Es kam ihr so vor, als läge die Zeit, in der sie die Schwangerschaft hatte abbrechen lassen wollen, eine Ewigkeit zurück. Sie konnte sich nicht einmal mehr vorstellen, dass sie wirklich mit dem Gedanken gespielt hatte. Und sie konnte sich nicht vorstellen, dass Inu Yasha sich von ihr abgewandt hatte. Und auch wenn sie ihrem Kleinen niemals den Vater, den sie immer noch so sehr liebte, ersetzen können würde, so war sie doch fest entschlossen, das Kind in ihrer eigenen Zeit großzuziehen. Und so sehr es sie auch schmerzte, die Tatsache, dass der Vater ihres Kindes seit Narakus Angriff nicht mehr aufgetaucht war, sprach in ihren Augen Bände.

Anfangs hatte sie das Gefühl gehabt, alles in ihr würde einfach zerbrechen. Miroku hatte erzählt, dass er Inu Yasha getroffen hatte, aber er war nicht zu ihr gekommen. Shippo hatte geschimpft und darüber gezetert, dass Inu Yasha einfach verschwunden war und hatte sie mit Fragen gelöchert, wo er sei und wieso er nicht hier wäre. Natürlich hatte sie dem kleinen Kitsune nicht die ganze Wahrheit gesagt, es war schließlich nicht so, dass sie wollte, dass es alle Spatzen die Neuigkeit, dass Kagome guter Hoffnung war, von den Dächern piffen. Sango hatte sich rührend um sie gekümmert und alle hatten sie behandelt als wäre sie aus Glas.

In diesen Tagen hatte Kagome viel Zeit gehabt über sich und ihre Situation nachzudenken. Und sie wollte nun Nägel mit Köpfen machen. Sie wollte ihr Leben in den Griff bekommen und sich endlich auf die Geburt ihres Kindes freuen. Sie wollte diese Zeit nicht mit Warten und bangem Hoffen verbringen. Aber auf der anderen Seite wollte sie nicht wahrhaben, dass es zwischen Inu Yasha und ihr wirklich aus sein sollte.

Eine Woche wollte sie ihm Zeit lassen über alles nachzudenken und eine Entscheidung zu treffen. So wie sie es auch getan hatte. Und sollte er nach Ablauf dieser sieben Tage nicht kommen, würde sie seine Entscheidung akzeptieren und der Sengoku Jidai für immer den Rücken zukehren.

Aber nun war es soweit. Mit diesem Tag ging der letzte der sieben Tage zu Ende. Ein weiterer Tag, an dem sie vergebens auf ihn gewartet hatte. Heftig wischte sie sich mit dem Handrücken über die Augen. Jetzt nur nicht weinen. Du hattest Zeit genug dich darauf einzustellen. Es kommt nicht unerwartet, du konntest dich darauf vorbereiten und hast von den anderen Abschied nehmen können. Reiß dich zusammen. Heute fängt ein neuer Lebensabschnitt für dich an. Du solltest voller Erwartungen sein und nicht mit verheulten Augen zu Hause auftauchen.

Doch eine einzige kleine Träne entwischte ihr und bannte sich den Weg über ihre Wange. Ich hätte mich gerne von dir verabschiedet und dir alles erklärt. Aber das ist nun vorbei. Leb wohl Inu Yasha.

Der laue Abendwind spielte mit ihrem Haar während sie mit einem letzten Handgriff den Rucksack schloss und ihn dann aufziehen wollte. Doch soweit kam sie nicht. Eine starke Hand nahm ihr plötzlich den Rucksack ab und half ihr auf. "Willst du wirklich gehen?" Das wehmütige Lächeln, das Kagomes Lippen umspielte, zeugte von dem Aufruhr in ihrem Inneren und doch zeigte es dem jungen Mönch wieder, was für eine atemberaubende Schönheit von Kagome ausging wenn sie lächelte. Aber ihr Blick war fest, ebenso wie ihre Stimme als sie ihm antwortete. "Ja Miroku-sama. Es muss sein. Ich kann nicht hier bleiben. Nicht so."

Still machte sich die junge Frau auf den Weg zum Knochenfressenden Brunnen, der das Japan, in dem ihre Freunde lebten, mit dem ihrigen verband. Nur Miroku begleitete sie, die Taijiya war am Morgen mit dem Kitsune verschwunden, nachdem sie sich kurz angebunden von Kagome verabschiedet hatte. Sangos Verhalten hatte ihn verwundert, aber er hatte sie nicht darauf angesprochen, wieso denn auch, schließlich redeten die beiden seit Monaten nur das allernötigste miteinander.

Als der Brunnen in Sichtweite kam, verlangsamte der Mönch unbewusst seine Schritte. Wenn Kagome für immer in ihre Zeit zurückkehren würde, dann, so war er sich sicher, würde die kleine Gruppe auseinander brechen. Die Tage ohne sie waren schon unerträglich still gewesen und er hatte die eisige Stille zwischen Sango und ihm beinahe greifen können. Ob Inu Yasha je wieder zu ihnen stoßen würde war genauso unklar.

Er schreckte auf als Kagome vor ihm stehen blieb. Vielleicht sollte ich noch einmal versuchen sie davon zu überzeugen. Aber wer denkt dann an sie? Sie hat ihr eigenes Leben. Wir waren lange genug egoistisch. Das alles ging ihm durch den Kopf während er auf ihr entschlossenes Gesicht sah. Doch eine Bewegung ihrer Hand zog seine Aufmerksamkeit auf sich.

"Miroku-sama, ich möchte dich um einen Gefallen bitten." Kagome war erstaunt darüber wie gut sie ihre Stimme unter Kontrolle hatte, obwohl sie kurz davor stand in

Tränen auszubrechen. Auf ein aufmunterndes Kopfnicken von ihm hin fuhr sie fort. "Ich möchte dich um Verzeihung dafür bitten, dass ich euch nicht weiterhin helfen werde, das Juwel der Vier Seelen zusammzusetzen. Bitte verzeih mir, dass ich fort gehe, obwohl ich weiß, wie wichtig es für alle ist, Naraku endlich zu besiegen." Wieder drohten die Tränen Kagome zu übermannen, doch als Miroku etwas sagen wollte sprach sie hastig weiter. "Es tut mir leid, dass ich durch mein Verhalten unsere Gruppe auseinander gerissen habe. Auch wenn es unverzeihlich ist. Aber ich muss jetzt an mein Kind denken. Bitte versteh es."

Kagomes Worte trafen den jungen Mönch tief. Nein, das war nicht mehr das kichernde Mädchen von vor drei Jahren. Vor ihm stand eine erwachsene junge Frau. Ergriffen fasste er nach ihrer Hand und berührte ihren Handrücken mit den Lippen. "Nein Kagome-sama. Es gibt nichts zu verzeihen. Es ist an mir mich zu entschuldigen. Wenn wir alle mehr aufeinander geachtet hätten, wäre es vielleicht nie soweit gekommen. Aber jetzt hast du nur noch die Pflicht für dein Kind da zu sein. Ich wünsche dir von Herzen, dass du dein Glück auf der anderen Seite des Brunnens findest."

Und ich wünsche dir, dass du mit ihr glücklich wirst. Kagome hätte es Miroku gerne zum Abschiedsgeschenk gemacht, ihm von Sangos Gefühlen ihm gegenüber zu erzählen. Aber sie hatte ihrer Freundin versprechen müssen es nicht zu tun. Da fiel ihr wieder ein, was sie eigentlich hatte tun wollen sie drehte die Hand, die der junge Mönch noch immer festhielt. "Kaede-sama ist zu alt um sich ständig mit Dämonen und anderem Pack herumzuschlagen. Daher vertraue ich ihn dir an. Gib gut darauf Acht." Doch als sie Miroku ihren Splitter des Juwels geben wollte, sah er sie nur mit ernsten Augen an. Dann schüttelte er sachte den Kopf und schloss ihre Finger sanft wieder um den Splitter.

"Nein Kagome-sama. Auch wenn du nie wieder zurückkommst. Du bist die Hüterin des Juwels der Vier Seelen und du wirst es immer sein, ganz gleich wo du bist und was du tust. Es ist deine Aufgabe ihn zu bewachen." Und deine einzige Möglichkeit jemals wieder zu uns zurückzukehren. Verwirrt steckte Kagome den Splitter wieder in ihre Rocktasche.

"Ich sollte mich jetzt auf den Weg machen. Leb wohl Miroku-sama. Es war eine schöne Zeit, die wir alle miteinander verbracht haben und ich werde immer gern daran zurückdenken. Bitte sag das auch Sango und Shippo." Warum willst du dich nicht von mir verabschieden Sango? Soll unsere Freundschaft einfach so enden?

Kagome hatte schon die Beine über die Brunnenwand geschwungen als Sango und Shippo auf Kirara angefliegen kamen. Der Katzenyoukai hatte die Erde noch nicht berührt als die Taijiya schon abgesprungen war und auf Kagome zu rannte. Ihr Gesicht war eben so tränenverschmiert wie das von Shippo der sich heulend an Kagome klammerte. "Kagome....bitte geh nicht weg..." Die Stimme des kleinen Fuchsdämons wurde immer wieder von Schluchzern unterbrochen. Beruhigend strich Kagome ihm über das Haar während sie leise auf ihn einredete. "Aber Shippo-chan, hör doch auf zu weinen. Ich habe es dir doch erklärt. Ich muss wieder nach Hause. Meine Familie braucht mich." "Aber dann musst du doch nicht für immer weggehen!" Kagome seufzte leise. Was sollte sie dem kleinen Kitsune noch sagen? Doch Sango kam ihr zu Hilfe. Vorsichtig löste sie Shippos Krallen aus Kagomes Kleidern und drückte ihn dann

fest an sich.

"Wir haben den ganzen Tag nach ihm gesucht. Er kommt bestimmt noch Kagome-chan. Ich weiß es einfach. Bitte warte noch. Bitte nur noch eine Nacht!" Doch Kagome schüttelte den Kopf. "Sango-chan, du weißt, dass es nicht geht. Ich kann nicht den Rest meines Lebens mit Warten verbringen." Dann schloss sie ihre Freundin in die Arme und drückte sie fest an sich.

"Es tut mir leid, dass ich nicht hier bleiben kann. Aber ich ertrage es nicht. Bitte versuch mich zu verstehen." Leise flüsterte Kagome die Worte in Sangos Ohr. "Nein. Ich will es nicht verstehen. Du kannst auch ohne ihn hier bleiben." Da löste sich Kagome kopfschüttelnd von der Taijiya. "Lass uns nicht im Streit auseinander gehen. Bitte." Und noch ein letztes Mal strich sie Shippo über den Kopf und flüsterte ihm zu, dass er brav bleiben solle. Dann umarmte sie Miroku und Sango und sprang, ohne noch einmal zurückzusehen in den Brunnen.

Außer dem Rauschen der Blätter in den Bäumen und Shippo Schluchzern war nichts zu hören, während die drei zurück zum Dorf gingen. Jeder von ihnen hing seinen Gedanken nach und keinem war nach Reden zumute. Genauso still bereiteten sie das Abendessen vor und hätte Kaede nicht versucht Shippo von Kagome abzulenken, es wäre ein trostloser Abend gewesen. Sie sprachen nicht über ihr weiteres Vorgehen, sie sprachen nicht von Inu Yasha. Und als sie sich später schlafen legten, fühlte sich jeder einsam und gern hätten sie Trost und Wärme in der Nähe des anderen gesucht.

Und nur Kirara hob den Kopf als zu später Stunde ein Schatten in die Hütte der alten Miko schlich und jemand ganz bestimmten suchte. Als er ihn nicht fand, verschwand der Schatten ebenso schnell wie lautlos wieder. Diesmal war sein Ziel der Knochenfressende Brunnen.

Ein ganz großes Dankeschön an Sara, dafür dass sie immer so fleißig alles durcharbeitet bevor ich es hochlade.

Kapitel 3: Habt ihr beiden überhaupt schon...

Mit einem genüsslichen Seufzer ließ Kagome sich in das duftende Badewasser gleiten. Schon lange hatte sie sich schon nicht mehr so wohl gefühlt. Und während sie sich den Schmutz und den Staub aus der Sengoku Jidai vom Körper wusch und der Duft ihres Shampoos sich mit dem des Badewassers vermischte, wünschte sie, die Erinnerungen an Inu Yasha auch einfach so abwaschen zu können. Die schönsten Momente ihres Lebens hatte sie mit ihm verbracht aber auch eine Vielzahl von Momenten und Ereignissen, an die sie nur sehr ungern zurückdachte.

Sie musste daran denken, wie sie sich das erste Mal begegnet waren. Wie er sich geweigert hatte, sie mit ihrem Namen anzusprechen. Und damals in dem Tempel des falschen Priesters, als sie Inu Yasha das allererste Mal in seiner menschlichen Gestalt gesehen hatte. Wie er darum gebeten hatte, seinen Kopf auf ihren Schoß legen zu dürfen und ihr gesagt hatte, dass er ihren Geruch mochte.

Sie dachte wehmütig an ihren ersten Kuss, die erste gemeinsame Nacht, die Geborgenheit, wenn er beschützend den Arm um sie gelegt hatte. Und wie schrecklich eifersüchtig er geworden war sobald Kouga aufgetaucht. Sie dachte auch daran, wie oft sie über alltägliche Dinge gelacht hatten, zum Beispiel Mirokus Eskapaden sobald ihnen eine junge Frau über den Weg gelaufen war und Sangos Reaktionen darauf.

Was die anderen wohl gerade machen? Wie gern wäre ich jetzt bei ihnen. Ihr fiel ein, dass ihre Mutter Kekse für Shippo gekauft hatte, die nun in Kagomes Zimmer auf dem Schreibtisch standen. Nur schwer ließen sich die aufsteigenden Tränen zurückhalten. Der Abschiedsschmerz war noch zu frisch. Sicher würde er bald vergehen und dann war er nichts mehr als eine blasse Narbe, die nicht mehr schmerzte, aber dennoch immer wieder die Erinnerung zurückbrachte. Obwohl sie das schönste Andenken ganz nahe bei sich trug.

Und sie würde besser damit zurechtkommen je eher sie sich wieder in ihrer eigenen Zeit eingelebt hatte. Deshalb hatte sie, kurz nachdem sie zu Hause angekommen war, ihre drei Freundinnen angerufen und sich mit ihnen für den Abend verabredet.

Schon darüber nachdenkend was sie für den Abend anziehen wollte stieg sie aus der Wanne und begann sich abzutrocknen. Erst als sie ihre Hose anzog wurde sie stutzig. Das letzte Mal, als sie diese Hose angehabt hatte, hatte sie noch tadellos gepasst. Aber nun ging der Knopf nicht mehr zu. Kagome schwante etwas als sie zum Spiegel stürzte um sich dann seitlich darin zu betrachten.

Tatsächlich. Ungläubig schlug Kagome die Hände vor den Mund. Ohne genau hinzusehen sah man schon die kleine verräterische Runde. Auf einmal machte sich Panik in ihr breit. Sieht man es wirklich schon so früh?! Ich dachte das hätte noch Zeit! Als sie wieder ruhiger geworden dachte sie daran, dass es höchste Zeit war einen Arzt aufzusuchen. Sie wusste zwar nicht ganz genau im wievielten Monat sie war, aber laut ihren Rechnungen und Überlegungen müsste es der vierte oder der fünfte sein. Gleich am nächsten Tag wollte sie einen Termin vereinbaren. Sie wollte schließlich sicher

sein, dass mit ihrem Kleinen alles in Ordnung war.

Mit einem Lächeln auf den Lippen strich sie über ihren Bauch. Ich freue mich darauf bald deine Bekanntschaft zu machen. Leise vor sich hin summend ging sie in ihr Zimmer um sich dort etwas anderes zum Anziehen zu suchen, etwas, das ihre anderen Umstände nicht so offensichtlich machen würde. Kagome war von einem unbeschreiblichen Hochgefühl ergriffen worden, das sie sich selbst nicht erklären konnte.

"NEE-CHAN!" Erschrocken zuckte Kagome zusammen. Konnte ihr kleiner Bruder denn nicht wie jeder andere zivilisierte Mensch... "NEE-CHAN! Das Essen ist fertig!" Bei den letzten Worten stand er schon in ihrem Zimmer und sah sie auffordernd an. "Souta, kannst du nicht..." Doch weiter kam sie nicht, Souta packte sie am Ärmel und zog sie aus ihrem Zimmer. "Nee-chan, du weißt doch, dass wir mit dem Essen auf dich warten. Und ich habe so schrecklichen Hunger!" Ihr kleiner Bruder sah sie mit so flehendlichem Blick an, dass sie ihm überhaupt nicht böse sein konnte.

Lächelnd ließ sie zu, dass er sie hastig durchs Haus zog. Shippo und Souta waren sich wirklich sehr ähnlich. Beide hatten viel zu viel Unsinn im Sinn und waren mehr oder wenig ständig auf der Suche nach etwas Essbarem, vornehmlich natürlich Süßigkeiten. Und genauso wenig wie sie dem kleinen Kitsune lange böse sein konnte, war auch ihre Wut über Soutas Verhalten schon wieder verraucht.

Wenige Minuten später saßen die beiden zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Großvater am Esstisch und die Geräusche, die Souta beim Essen von sich gab klangen wirklich so, als hätte er kurz vor dem Hungertod gestanden.

"Was habt ihr eigentlich für heute Abend geplant Kagome?" Die Stimme ihrer Mutter riss Kagome aus ihren Gedanken. Sie ließ die Esstättchen sinken und sah von ihrem Essen auf. "Wir wollen ins Kino und hinterher vielleicht irgendwo noch etwas trinken gehen, aber das ist noch nicht sicher." "Das hört sich gut an. Aber pass bitte auf dich auf und komm nicht allzu spät nach Hause. Du weißt, dass ich mir immer Sorgen mache wenn du abends lange weg bist." "Mama... Du hast dir doch auch keine Sorgen gemacht wenn ich in der Sengoku Jidai unterwegs war." Ungläubig schüttelte Kagome den Kopf.

"Aber da war ja auch Inu Yasha bei dir. Er ist ein sehr netter Junge und hat dich immer heil zu mir zurückgebracht." "Mama ich bin doch kein Kind mehr!" Kagome konnte nur schwer ein Seufzen unterdrücken. "Nee-chan?" Souta hatte seinen Hunger mittlerweile soweit gestillt, dass er Zeit hatte sich an dem Gespräch zu beteiligen. "Nee-chan, wann gehst du eigentlich zurück in die Sengoku Jidai?" Kagome verschluckte sich fast an ihrem Reis. Das musste ja irgendwann kommen.

"Das weiß ich noch nicht, aber ich denke ich werde eine ganze Weile hier bleiben können." "WAS?!" Überrascht sah Kagome ihren kleinen Bruder an. "Was ist denn mit dir los Souta? Gefällt es dir nicht wenn ich zu Hause bin?" "Du hast dich wieder mit Inu Yasha gestritten! Du bist immer nur lange zu Hause wenn ihr gezankt habt! Du musst dich wieder mit ihm vertragen!" "Das geht dich überhaupt nichts an!" Wütend war Kagome aufgesprungen. Es tat weh, dass Souta der Wahrheit so nahe kam. "Es tut mir

leid, wenn es dir nicht gefällt, dass ich hier bin!" Und das letzte was Souta von seiner Schwester hörte, war das Knallen der Schiebetür.

Als es anderthalb Stunden später an der Haustür klingelte hatte Kagome gerade ihre Schminkutensilien weggeräumt. "Ich komme schon!" Rief sie und warf noch einen letzten prüfenden Blick in den Spiegel. Ja, so konnte sie sich sehen lassen. Ein Kleid, das nicht eng genug war um ihr süßes Geheimnis zu verraten und dazu dezent geschminkt. Seit langer Zeit fühlte sie sich das erste Mal wieder schön.

Sie griff nach ihrer Handtasche und eilte die Treppe hinab. Da stolperte sie plötzlich und schaffte es erst im allerletzten Moment nach dem Treppengeländer zu greifen. Mit zittrigen Beinen richtete sie sich langsam wieder auf. Das war vielleicht knapp. Sango hatte Recht ich sollte wirklich mehr auf mich aufpassen. Ach Sango, ich vermisse dich jetzt schon. Genauso wie die anderen.

Funken stoben hoch als ein weiterer Ast auf das kleine Feuer gelegt wurde. Das Knistern des brennenden Holzes und das leisen Zischen als die Feuchtigkeit des Holzes zu verdampfen begann waren die einzigen Geräusche in der kleinen Hütte der alten Kaede. Nachdenklich sah Shippo Miroku und Sango an. Seit Kaede fort gerufen worden war es totenstill. Die beiden blickten einfach nur mit leerem Blick ins Feuer.

Der kleine Kitsune schüttelte den Kopf. Er nahm den Lutscher, mit dem er eigentlich beschäftigt war, aus dem Mund und räusperte sich vernehmlich um die Aufmerksamkeit der beiden auf sich zu ziehen. "Miroku?" "Ja Shippo?" "Warum redest du nicht mehr mit Sango?" Weil sie nicht mit mir reden will und ich mich ihr schlecht aufdrängen kann. Der junge Mönch räusperte sich um ein wenig Zeit für eine passende Antwort zu schinden. "Die Wege der Götter sind unergründlich Shippo." Doch der Kleine bedachte ihn nur mit einem scheelen Blick. "Du hast zu vielen Rücken hinter hergejagt, oder?"

Der Blick, den Miroku ihm darauf zuwarf sprach Bände, aber Shippo ignorierte die Mahnung, die darin lag und bohrte weiter. "Sango, du kannst es ihm doch nicht ewig vorwerfen", wandte er sich nun an die Taijiya, die die ganze Zeit still zugehört hatte. "Du weißt doch, dass Miroku ein alter Spanner ist. Du könntest ruhig Erbarmen zeigen. Sanftmut und Nachsicht sind eine Zierde für jede Frau!" meinte er altklug. Das hatte er irgendwann einmal aus einem Gespräch von Kaede mit einer jungen Braut aufgeschnappt. "Wir sind ein Team", ermahnte er sie weiter "und wir müssen zusammenhalten."

"Dann war das also alles also meine Schuld" Zornig war Sango aufgestanden. Shippo musste schlucken als er Sangos wütendes Gesicht sah. "S...So habe ich das doch überhaupt nicht gemeint!" Ängstlich verkroch er sich hinter Miroku. "Er hat Recht Sango. Er hat dich mit keinem Wort direkt angegriffen." "Stimmt, das hast du ja übernommen Houshi-sama." Miroku wusste sofort auf was sie anspielte und senkte betroffen den Kopf. Er hatte sich nie bei ihr dafür entschuldigt, sie so angeschrien zu haben, als sie ihn davon abhalten wollte, sich weiter mit Inu Yasha zu prügeln.

Aber die Taijiya war viel zu aufgebracht um seine Reaktion abzuwarten. Sie griff nach ihren Waffen und war kurz darauf mit Kirara in der Dunkelheit verschwunden. Dieser

verdammte Mönch! Fest krallten sich ihre Hände in Kiraras Nackenfell. Wenn nur Kagome noch hier wäre, dann wäre das alles ein wenig leichter zu ertragen.

"Los Kagome-chan, erzähl schon! Wie läuft es mit euch beiden? Ihr wart an unserer Abschlussfeier so ein schönes Paar! Wo ist Inu Yasha?" Die vier Freundinnen waren im Kino gewesen und hatten sich hinterher, vor allem auf Kagomes Drängen hin, noch entschlossen, eine Kleinigkeit essen zu gehen. Und nun saßen wie in ihrer Schulzeit im WcDonalds und plauderten fröhlich. Allerdings nur bis diese Frage aufkam.

"Ach, das ist vorbei. Wir sind schon lange nicht mehr zusammen." Lachend hob Kagome die Hände. "Wir haben uns entschlossen, dass wir nicht zueinander passen und jeder von uns geht jetzt seine eigenen Wege." "WAS?!" Sie schaute in drei entgeisterte Gesichter "Wieso das denn? Habt ihr euch gestritten?" "Nein", sagte Kagome in einem festen Tonfall. Haben wir ja auch nicht. Zumindest zum Ende hin nicht mehr. "Ja aber es muss doch irgendeinen Grund dafür gegeben haben!" Empört war Ayumi aufgesprungen und sah zu Yuka. "Nicht wahr Yuka?" "Ganz richtig Kagome-chan. Ihr habt so glücklich ausgesehen, das kann es doch nicht einfach gewesen sein!"

Kagome lachte nervös auf. "Ihr macht aus einer Mücke einen Elefanten! Ich habe ihn mit meinem Verhalten verletzt und er konnte es nicht verzeihen was ist denn daran so außergewöhnlich?" "AHA" Kagome fuhr erschrocken zusammen. "Wussten wir es doch! Eben hast du noch gesagt, ihr hättet euch in gegenseitigem Einverständnis getrennt!" "Jetzt nagelt mich noch nicht so fest!" Kagome stand das Wasser bis zum Hals.

"Weißt du was ich mir gut vorstellen könnte?" Vor sich hinträumend nippte Eri an ihrer Cola und unterbrach so ihre Freundinnen. Aufatmend ließ sich Kagome zurück sinken. Das hatte sie noch einmal überstanden. "Was denn Eri, los erzähl schon." Ayumi hatte sich mittlerweile auch wieder hingesezt nachdem sie die Blicke der Leute von den Nachbartischen auf sich gezogen hatte. "Was könntest du dir denn gut vorstellen Eri?" Grinsend blickte Yuka zu ihr. Eri war schon immer eine Träumerin gewesen und es war immer interessant zu hören, was sie sich wieder ausgedacht hatte.

"Dass Kagome-chan schwanger ist" Vor lauter Überraschung verschluckte sich nicht nur Kagome an ihrer Cola. Aber sie war es, die am längsten hustete und dann am lautesten lachte, als ob Eri einen guten Scherz gemacht hätte. "Eri was denkst du denn von mir!" Aber Eri ging überhaupt nicht auf ihren Protest ein. Sie hatte die Hände unter dem Kinn verschränkt und blickte zur Decke.

"Stellt euch doch mal vor wie romantisch und tragisch das zugleich ist!" "Eri du spinnst!" Kagome wollte das Gespräch um jeden Preis an dieser Stelle abbrechen, sie bewegte sich da auf hauchdünnem Eis. "Habt ihr beiden überhaupt schon..." Ayumi blinzelte ihr verschwörerisch zu. "Was soll das eigentlich, das geht euch überhaupt nichts an!" "Ihr habt also wirklich!" "AYUMI!" Kagome war über und über rot geworden und funkelte ihre Freundin finster an. Sie wollte gerade noch etwas hinzusetzen aber da redete Eri schon weiter.

"Stellt euch das doch einmal vor! Es passt so wunderbar zusammen! Sie wird ungewollt schwanger und traut sich nicht es ihm zu sagen, aus Angst er könnte sie

verstoßen." Man merkte Yuka und Ayumi an wie sehr sie sich schon von Eris Fantasien mitreißen ließen. "Du willst es ihm gerade sagen und just in dem Augenblick hört er es von einem anderen!" "Nein, wie tragisch!" "Ihr drei übertreibt schamlos." Kagome tat so als würde sie vollkommen gelangweilt zuhören. "Dann sieht er dich verächtlich an und beschimpft dich, weil du ihn belogen hast. Und dann dreht er sich um und verschwindet in Richtung Sonnenuntergang." Die drei hatten vor Aufregung glänzende Augen bekommen. "Und dann, als du schon nicht mehr daran glaubst, Kagome, kommt er zu dir zurück, der strahlende Held, den du einst kennen gelernt hast!" Vor lauter Verzückung klatschten Kagomes Freundinnen in die Hände.

"War es so Kagome?" Diesmal verschluckte sich wirklich nur Kagome. Verdammt Eri, du und deine blühende Fantasie. "NATÜRLICH NICHT!" Sie war schon wieder über und über rot geworden. Als ihre Freundinnen darauf etwas murmelten wie schade, wusste Kagome nicht mehr wo ihr der Kopf stand.

Aber damit war das Thema dann endgültig vom Tisch und die vier unterhielten sich über andere Dinge. Plötzlich unterbrach Yuka das Gespräch "Kagome-chan, wie weit bist du eigentlich mit deinem Projekt über die Sengoku Jidai?" Und als Kagome sie nur verblüfft ansah wick sie aus "Ja wir wissen, dass es geheim sein soll, aber dein Großvater hat uns erzählt, dass du nicht zu Hause bist, weil du ständig daran arbeitest!" "Ach", lachte Kagome nervös "Opa hat euch davon erzählt? Das sollte er aber wirklich nicht." Es war schon spät als die Freundinnen sich endlich voneinander verabschiedeten und jede von ihnen nach Hause ging.

"Mama? Ich bin wieder da." Kagome ging ins Wohnzimmer, weil sie sich sehr sicher war, dass ihre Mutter mit dem Zubettgehen gewartet hatte bis sie wieder zurück war. Und wie sie vermutet hatte saß ihre Mutter zusammen mit ihrem Großvater vor dem Fernsehgerät. "Hallo Kagome, da bist du ja wieder." Lächelnd begrüßte Frau Higurashi ihre Tochter. "Hattet ihr einen schönen Abend? Hojo-kun hat vorhin für dich angerufen, ich soll dir ausrichten, dass er dir Morgen gerne Material für dein Projekt über die Sengoku Jidai vorbeibringen würde. Was für ein Projekt ist das Kagome?"

"OPA! Wieso erzählst du jedem unter dem Siegel der Verschwiegenheit, dass ich an einem Projekt für die Uni arbeiten würde?!" "Mir sind die Krankheiten ausgegangen, was sollte ich ihnen denn erzählen?" "Opa" Kagome klang sichtlich entnervt. "Ich bin fertig mit der Schule ich brauche keine Entschuldigungen mehr. Du hättest einfach sagen können ich sei verreist oder sonst irgendetwas Harmloses!" "Das ist die Macht der Gewohnheit Kagome. Eine alte Legende besagt..."

Als Kagome eine knappe halbe Stunde später in ihrem Zimmer das Licht löschte und sich in ihr Bett kuschelte, dachte sie noch über den Abend nach. Alles in allem war sie sehr zufrieden mit sich, auch wenn sie sich etwas für dieses ominöse Geschichtsprjekt ihres Großvaters einfallen lassen musste. Aber da würde sie gleich am nächsten Morgen tun. Und schon waren ihr die Augen zugefallen und sie schlief tief und fest. Sie bemerkte nicht, wie jemand an ihrem Fenster saß und sie beobachtete. Sie hörte auch nicht wie das Fenster leise aufgeschoben wurde und jemand in ihr Zimmer sprang.

Was mache ich überhaupt hier? Ich hatte wirklich schon bessere Ideen. Wieso sollte sie

mich überhaupt noch wollen? Nach dem was ich mir geleistet habe. Und wenn du uns beiden noch eine Chance gegeben hättest, dann wärst du doch nicht zurückgegangen oder? Unentschlossen betrachtete Inu Yasha ihr schlafendes Gesicht. Wie gern würde er sie in die Arme schließen, aber das war vorbei. Und auch wenn sie ihn nicht mehr haben wollte, so wollte er doch das, was zwischen ihnen gewesen war, nicht so enden lassen.

Er wollte sich entschuldigen und sich von ihr verabschieden. Allerdings war er nicht auf die Idee gekommen, dass sie schon schlafen könnte. Und wecken wollte er sie auf keinen Fall. Also ließ er sich leise an der Wand nieder und legte Tessaiga griffbereit in seinen Schoß. Es würde nicht mehr allzu lange dauern bis die Sonne aufging. Bis dahin wollte er wach bleiben. Aber die vielen schlaflosen Nächte, in denen er über sich und Kagome und alles andere nachgedacht hatte forderten ihren Tribut und irgendwann nickte er ein.

Dem Vollmond, der in Kagomes Zimmer lugte, bot sich ein friedliches Bild und als der Nachtwind durch die Blätter des Goshinboku wehte, hört es sich fast so an, als ob sie darüber beratschlagen würden, wie die Geschichte des ungleichen Paares weiterging.

Als der Morgen graute und das Dorf langsam zum Leben erwachte war Sango schon auf dem Weg ins Nachbardorf. Sie war immer noch wütend auf Miroku, aber sie war inzwischen mehr auf sich selbst wütend als auf ihn. Was sollte der Unsinn Sango? "Stimmt, das hast du ja übernommen Houshi-sama" öffte sie sich selbst nach. Die Taijiya wurde von ihren Gefühlen hin und her gerissen. Sie wollte sich nicht nach dem jungen Mönch sehnen, sie wollte auch nicht, dass er sich immer und immer wieder in ihre Träume schlich und sich nicht mehr von dort vertreiben ließ.

Sie wollte es so halten, wie sie es zu Kagome gesagt hatte. Ihre oberste Pflicht war es ihre Familie zu rächen. Schon von klein auf hatte man ihr beigebracht, dass die Familie das Wichtigste im Leben eines Dämonenjägers war. Dort fand man Halt und Liebe. Und jedes Familienmitglied trug Verantwortung für das Ansehen der Sippe. Sango war sich sicher, dass ihr Vater und die anderen von ihr erwarteten, dass sie ihren Tod rächte.

"Miroku, sollten wir sie nicht lieber suchen?" Nervös lief der kleine Kitsune vor Miroku auf und ab. "Shippo, Sango wird schon auf sich selbst aufpassen." "Aber...aber..." Plötzlich standen Shippo Tränen in den Augen. "Wenn sie auch weggeht, wie Kagome?" Mirokus Gesichtszüge wurden weicher als er den Fuchsyokai ansah. Du vermisst Kagome-sama sehr, nicht wahr? Seufzend stand er auf. "Na los, dann komm, vielleicht sind wir ja rechtzeitig zum Essen wieder da." Aufatmend rannte Shippo voraus. "Sieh mal Miroku! Sie ist gelaufen, hier sind ihre Spuren!" Der junge Mönch konnte nur schwer ein Grinsen unterdrücken. Du hast sie also schon gesucht.

"Kinzoku? Kinzoku, bist du da?" Neugierig steckte Sango den Kopf in die Werkstatt des Schmiedes. "Ah, die Taijiya macht mir ihre Aufwartung." Lachend kam ein junger Mann auf sie zu und wischte sich die Hände an einem Tuch ab. "Lange nicht gesehen Sango. Hast du mal wieder eine Abwechslung vom tristen Messer schleifen und Hufeisen schmieden? Dein Hiraikotsu sieht gar nicht gut aus ich glaube, das sollte ich mir einmal genauer ansehen." Grinsend reichte ihm Sango ihre Waffe.

"Das sagst du jedes Mal und bis jetzt hast du nie etwas gefunden." "Aber nur weil es ein hervorragend gearbeitetes Stück ist." Seufzend strich der junge Schmied über die glatte Oberfläche. "Du hast es dir nicht zufällig anders überlegt und würdest es mir verkaufen?" Die Taijiya lachte herzlich als sie das Erbstück ihres Großvaters wieder entgegennahm.

"Schärfst du mein Katana Kinzoku? Oder besser gesagt, hilfst du mir es richtig zu schärfen?" "Ah, ich wusste doch, dass du nicht einfach zu Besuch kommst." Solche Gespräche waren zwischen ihnen an der Tagesordnung, und keiner störte sich an dem Tonfall des anderen. "Na dann komm, wir brauchen Wasser für den Schleifstein, wenn wir zu zweit gehen, muss jeder nur einen Eimer tragen." Fröhlich plaudernd gingen die zwei zum Dorfbrunnen und es tat Sango gut wieder zu lachen und vielleicht auch ein bisschen mit dem gutaussehenden Schmied zu schäkern.

Das ist er also. Wütend ballte Miroku die Fäuste. Dieser eingebildete Messerschleifer dachte also, er könne Sango glücklich machen. Er fühlte sich als hätte er einen Schlag in den Magen bekommen. Das war also der Mann an den Sango ihr Herz verloren hatte. Er wusste, dass es in ihrem Herzen einen Mann gab, aber er wusste nie wer es sein sollte. Jetzt hatte er endlich Gewissheit.

Kapitel 4: Und übrigens

Am nächsten Morgen erwachte Kagome als die ersten Sonnenstrahlen zaghaft in ihr Zimmer lugten. Schlaftrunken zog sie Decke wieder fester um die Schultern und drehte das Gesicht aus der Sonne um noch ein wenig zu dösen bevor sie aufstand. Doch plötzlich war sie hellwach. Ich habe doch gestern Abend noch den Vorhang vor das Fenster gezogen. Ich bin mir ganz sicher. Oder doch nicht? Nachdenklich setzte sie sich auf und schlug die Bettdecke zurück. Sie setzte einen Fuß vor das Bett und konnte erst im allerletzten Moment einen Aufschrei unterdrücken.

Was macht er hier?! Vorsichtig näherte sich ihre Hand seinem schlafenden Gesicht. Wie gern wollte sie ihm über die Wange streichen. Doch kurz bevor sie ihn berührte hielt Kagome inne und zog die Hand schnell zurück. Nein, das kann nicht sein, ich träume. Er ist die ganze Zeit nicht gekommen, wieso sollte er ausgerechnet jetzt hier auftauchen?!

"Kagome" Kagome schien es als würde ihr Herz stehen bleiben. "Kagome wo bist du?" Erst jetzt bemerkte sie, dass Inu Yasha im Schlaf redete. Ihre Augen leuchteten auf. Er ist wirklich gekommen! Du bist wirklich hier! Im allerersten Glückstaumel wollte Kagome ihn sofort wecken und umarmen. Doch dann zögerte sie wieder. Ich sollte mir zuerst anhören was er zu sagen hat. Nachdenklich biss sie sich auf die Unterlippe. Ich habe so lange auf ihn gewartet. Nur nichts überstürzen. Und bloß nicht aufregen, fügte sie mit einem Lächeln auf den Lippen in Gedanken noch hinzu.

Lautlos schloss sie die Tür zu ihrem Zimmer und lehnte den Kopf an das kalte Holz. Was mache ich jetzt nur? Hätte ich ihn wecken sollen? Oder soll ich so tun, als ob nichts gewesen wäre? Vor Nervosität schlug ihr das Herz bis zum Hals. Wieso kommst du erst jetzt und bringst wieder alles durcheinander? So kann ich nicht mit ihm Reden. Entschlossen schüttelte Kagome den Kopf und schlich die Treppe hinunter um sich in der Küche mit einer Tasse Tee abzulenken und zu beruhigen.

"NEE..." Zu Tode erschrocken fuhr Kagome herum und hielt ihrem kleinen Bruder den Mund zu. "Wirst du wohl ruhig sein" zischte sie ihm zu, während sie langsam die Hand von seinem Mund nahm. Souta wusste, dass es klüger war, jetzt nichts mehr zu sagen, aber er schaute seine große Schwester fragend an. "Er schläft noch, da kannst du doch ruhig sein!" erklärte sie ihm leise. Da bekam Souta große Augen "INU..." Genervt hielt Kagome ihm wieder die Hand vor den Mund. "Los komm mit in die Küche und wehe du weckst ihn auf." Aber nichtsdestotrotz sang sie leise vor sich hin als sie das Wasser für den Tee aufsetzte.

"Miroku? Miroku?!" heftig zerrte der kleine Kitsune an dem Arm des Mönches. "Miroku, was starrst du so? Wieso gehen wir nicht zu Sango?" Aber Miroku nahm Shippo überhaupt nicht wahr. Er sah nur Sango. Und den Mann neben ihr. Er kannte den jungen Mann neben ihr. Es war Kinzoku, der Schmied des Nachbardorfes. Er hatte erst vor kurzem die Schmiede seines Vaters übernommen.

Dabei hatte Kinzoku so glänzende Aussichten gehabt. Er hatte während seiner

Wanderjahre einen berühmten Waffenschmied kennen gelernt, der ihn bei sich aufgenommen hatte. In diesen unruhigen Zeiten waren Waffenschmiede hoch angesehen und jeder Kriegsherr, der es sich nur irgendwie leisten konnte, hatte einen Schmied in seinen Diensten, der sich, anders als normale Schmiedemeister, darauf spezialisiert hatte Waffen herzustellen.

Miroku verstand nicht viel von der Schmiedekunst, aber Sango, die als Taijiya die Grundzüge des Waffenschmiedens beherrschte, hatte ihm immer wieder versichert, welch außerordentliches Talent in dem jungen Mann stecke. Zornig ballte der junge Mönch die Fäuste. Wieso habe ich es nicht früher bemerkt? Wie konnte ich nur so blind sein? Wer hätte es denn sonst sein sollen. Aber ausgerechnet dieser...

Er ertrug es nicht. Vor Zorn und Eifersucht brannte er lichterloh und ihr fröhliches Lachen schlug in seinem Herz nur noch mehr. Da ging sie. Schämte sie sich nicht, sich so aufzuführen? Wie sie beim Gehen die Hüften hin und her schwang, sich lachend eine Strähne aus dem Gesicht strich. Alles nur um diesem aufgeblasenen Affen zu gefallen.

Warum ist er nicht bei seinem Feldherrn geblieben?! Er könnte ein viel besseres Leben führen als in diesem Dorf als einfacher Schmied. War es, damit er Sango sehen konnte? Warb er wirklich um sie? Grimmig lachte Miroku auf. Sango würde ihn schon in seine Schranken weisen. Schließlich hatte sie ihren Rachefeldzug gegen Naraku noch nicht beendet. Sie würde ihn genauso zurückweisen, wie sie ihn selbst zurückgewiesen hatte. Doch plötzlich glaubte er seinen Augen nicht zu trauen. Hatte dieser verdammte Bastard gerade wirklich eine Falte in Höhe ihrer Brust gerichtet und sie lachte jetzt darüber? Miroku zitterte vor Wut.

Er hatte lange genug zugesehen. Wenn sie glaubte in den Fängen dieses Möchtegern Meisters glücklich zu werden, bitte sehr, er würde sie nicht daran hindern. Sollte sie doch in ihr Verderben rennen. Wutentbrannt war er aufgesprungen und achtete nicht auf Shippos keifenden Protest.

Ich muss mich ablenken. Ich kann diesem Weibsbild nicht dauernd hinterher trauern. Andere Mütter haben auch schöne Töchter. Verzweifelt versuchte er die leise Stimme in seinem Kopf niederzukämpfen, die ihm immer wieder einflüsterte, dass er nie wieder eine Frau wie die Taijiya finden würde. Doch plötzlich fiel sein Blick auf eine junge Frau, die sich in seiner Nähe mit einem Korb voll Feuerholz abmühte.

Ohne lange darüber nachzudenken, stand er auf einmal neben ihr und lud sich ihren schweren Korb auf den Rücken. Lächelnd sah er sie an. "Es ist aber nicht die Aufgabe einer so hübschen jungen Dame, solche Unmengen von Holz zu tragen." Er wurde mit einem strahlenden Lächeln belohnt. "Houshi-sama, es ist sehr nett von euch mir zu helfen. Aber ihr müsst das nicht tun. Ich wohne gleich dort hinten und ihr habt sicherlich wichtigeres zu tun als Feuerholz herumzutragen."

"Aber, aber, was wäre ich für ein Mann, wenn ich einer Schönheit wie euch nicht helfen würde." Auch wenn er schon lang nicht mehr so mit einer Frau gesprochen hatte, er hatte einige alte Gewohnheiten nie ablegen können. Und wie bei den meisten Mädchen tat auch hier sein Charme seine Wirkung. Ein leichter Rotschimmer

legte sich auf die Wangen des Mädchens und ihre Augen leuchteten. "Houshi-sama ihr veralbert mich!" stritt sie lachend seine Komplimente ab. "Keinesfalls" Tief blickte er ihr in die Augen. "Nie könnte ich eine Frau wie euch anlügen. Habt ihr auch einen Namen?" Es tat gut, nicht abgewiesen zu werden. Anmutig senkte sie leicht den Kopf. "Man nennt mich Sayuri, werter Mönch. Ich bin..."

Plötzlich spürte Miroku wie er von etwas hartem am Kopf getroffen wurde und ein Schwall eiskalten Wassers ergoss sich über ihn. "Du verflixter Pfaffe lass meine Frau in Frieden!" Hastig kam Kinzoku auf sie zu. Doch Miroku hatte sich schnell wieder gefangen. Er deutete eine Verbeugung in Richtung des Schmiedes an und meinte kühl. "Ich wusste nicht, das ihr verheiratet seid, Kinzoku-sama. Auf mich hattet ihr eher den Anschein eines allein stehenden Mannes, der sich auf der Pirsch befand." Das alles sagt er ohne Sango anzusehen. "Ich bedauere es zutiefst, wenn sich euch ein falscher Eindruck vermittelt hat, aber ich wollte eurer Frau Gemahlin lediglich behilflich sein. Damit dreht er sich um und ging davon. Er würde nicht auf Sango warten.

"Sango, du kommst bald nach, ja?" Und schon war Shippo wieder von ihrer Schulter herab gesprungen und rannte Miroku hinterher. Zwei zu Eins für Miroku, dachte er als er Sangos rotes Gesicht sah. Dann seufzte er leise. "Aus euch zwei Sturköpfen wird nie was"

Leise öffnete Kagome die Tür zu ihrem Zimmer und stellte erleichtert fest, dass Inu Yasha noch tief und fest zu schlafen schien. Sie wollte den Tee, den sie für ihn gemacht hatte neben ihm auf ihrem Nachtsch abstellen und dann einfach warten bis er aufwachte. Sie hatte viel Zeit gehabt darüber nachzudenken, was sie ihm sagen wollte und sich zurechtgelegt, wie sie es anfangen wollte, aber das war alles wie weggeblasen. Sie freute sich unsagbar darüber, dass er da war, aber eine kleine Stimme in ihrem Inneren warnte sie eindringlich davor, sich zu früh falsche Hoffnungen zu machen.

Und so wie das gebrannte Kind das Feuer scheut, stand Kagome in ihrem Zimmer, sah das geliebte Gesicht, spürte seine Anwesenheit mit jeder Faser ihres Körpers und verging beinahe vor Sehnsucht und konnte sich doch nicht zu bewegen zu ihm zu gehen. Wieso machst du es mir so schwer? Ohne dass sie etwas dagegen tun konnte stiegen ihr Tränen in die Augen. Immer wirfst du alles durcheinander. Als sie die Tasse auf ihrem Nachtsch abstellte zuckten plötzlich seine Ohren. Nervös ging Kagome einen Schritt zurück. Was soll ich jetzt machen? Soll ich so tun als hätte ich es nicht bemerkt?

Langsam öffneten sich die bernsteinfarbenen Augen. Ist es etwas schon hell? Erschrocken sprang Inu Yasha auf. Ich wollte doch überhaupt nicht einschlafen, verdammt! Und da stand er ihr gegenüber. "Kagome..." Seit Tagen hatte er diesen Moment herbeigesehnt, ihn einerseits verflucht und doch herbei beschworen. Der Moment, in dem er sie wieder sehen konnte und der zugleich doch ihren Abschied bedeuten würde. Jetzt stand er da und wusste nicht, was er sagen sollte. Er wollte sie nicht verlassen. Aber er konnte nicht verlangen, dass sie ihm immer wieder all seine Eskapaden verzeihen würde. Wieso sagst du nichts? Und wieso siehst du mich so an? Du hast schon wieder geweint? Weinst du wegen mir? Inu Yasha musste seine ganze

Willensstärke aufwenden um die Hand nicht nach ihr auszustrecken. Es ist vorbei, begreif es endlich.

"Wenn du möchtest, auf dem Nachttisch steht eine Tasse Tee für dich." Nervös nestelte Kagome an dem Ärmel ihres Schlafanzuges und vermied es tunlichst ihn anzusehen. Ist dir nichts Besseres eingefallen? Inu Yasha, sag doch was. Ich muss wissen, wieso du da hier bist. Aber ich will dich nicht verscheuchen indem ich dich mit Fragen bestürme. Sie blickte auf als er sich leise räusperte. Vielleicht willst du mich nicht verlassen? Sonst hättest du nicht kommen müssen. Du bist sicher nicht gekommen um mir zu sagen, dass es endgültig vorbei ist. Wieder glimmte in Kagome die Hoffnung auf, dass doch noch nicht alles vorbei war.

"Kagome...", leise und stockend begann er zu reden. Ja? Kagome hing förmlich an seinen Lippen. "Kagome, ich denke gerne an die gemeinsame Zeit mit dir zurück. Ich war noch nie so glücklich wie in den letzten Monaten, egal was auch passiert sein mag." Heißt das du kommst wieder zu mir zurück? Kagomes Augen begannen zu leuchten. Du bist mir vielleicht sogar nicht mehr böse? Warum siehst du mich nicht an?

"Ich wollte dir für die schöne Zeit danken und mich von dir verabschieden. Es tut mir leid, Kagome." Sie hatte das Gefühl ihre Welt würde zerbrechen. Gerade eben war sie noch voller Hoffnung und Zuversicht gewesen und jetzt war da nichts mehr als ein riesiger Scherbenhaufen. Sie schloss die Augen und atmete tief durch. Jetzt sei stark Kagome! Zeig ihm, dass du damit klar kommst. Es ist egal wie weh es tut, reiß dich zusammen und schluck die Tränen hinunter. Es kostete sie unglaublich viel Kraft, aber es gelang ihr ihn anzulächeln obwohl ihr Herz blutete. "Es muss dir nicht Leid tun. Die Zeit mit dir war wunderschön, aber nun ist es vorbei. Leb wohl Inu Yasha." GEH! VERDAMMT NOCHMAL GEH ENDLICH! Kagome hatte ihm den Rücken zgedreht, sie wusste nicht wie lange sie die Fassung noch halten konnte und sie wollte nicht, dass er ihr dabei zusah.

Sie hörte wie das Fenster auf und wieder zugeschoben wurde und das leise Ächzen der Ziegel als er vom Dach sprang. In diesem Moment brach ihr Herz endgültig. Sie fühlte diesen unsagbaren Schmerz in ihrem Inneren, sah in Gedanken all die schönen Momente die sie mit ihm verbracht hatte, aber sie konnte ihrem Schmerz und ihrer Trauer nicht Ausdruck verleihen. Sie stand einfach da und blickte ins Leere.

Das nächste was sie wahrnahm, war seinen Geruch und seine Arme, die sich wunderbar fest um sie schlossen und an ihn drückten. Ungestüm vergrub Inu Yasha sein Gesicht in ihren Haaren. "Warum hast du es mir nicht gesagt?" Flüsterte er heiser in ihr Ohr. "Konntest du mir nicht vertrauen?" Kagome zuckte zusammen. Langsam löste sie sich von ihm und ging einen Schritt zurück. Er konnte ihr Gesicht nicht erkennen, es wurde von ihren Haaren verdeckt während sie zu Boden sah. Es war falsch zurück zu kommen. Enttäuscht ließ er den Kopf sinken und wollte gehen, dieses mal endgültig. Sie will einfach nicht mit mir reden.

"Ich hatte dir versprochen, es würde nichts passieren." Sofort blieb er stehen und drehte sich zu ihr. "Du hast dich auf mich verlassen." Verzweifelt suchte Kagome nach Worten. "Ich wusste nicht, wie du darauf reagieren würdest. Du hast mir so oft erklärt, was es für eine Gefahr bedeutet und dass Naraku es ausnutzen würde und dass es

einfach zu früh ist. Ich hatte Angst, dich deshalb zu verlieren." Plötzlich sprudelten die Worte einfach aus Kagome heraus, sie dachte nicht mehr darüber nach, sie redete einfach. Sie musste versuchen es ihm zu erklären, sie war es ihm einfach schuldig.

"Wie könnte ich euch helfen Naraku zu besiegen, wenn ich ein Kind zu versorgen habe? Ich helfe euch so schon wenig genug. Ich wollte es absichtlich verlieren. Du hättest es nie zu erfahren brauchen. Aber Sango-chan kam mir auf die Schliche. Es tat so gut mit jemandem darüber reden zu können. Ich hatte so schreckliche Angst davor, du könntest es herausfinden." Ein leises Aufschluchzen entglitt Kagome. "Sango hat mir ins Gewissen geredet, dass du es erfahren müsstest. Du hättest ein Recht darauf. Schließlich sei es unser Kind." Der letzte Satz war nicht mehr als ein Flüstern. "Und auf einmal habe ich mich darüber gefreut, einen Teil von dir unter dem Herzen zu tragen." Ein leichter Rotschimmer legte sich auf ihre Wangen.

"Ich kam mit dem festen Vorsatz es dir zu sagen zurück ins Lager. Du erinnerst dich? Der Tag an dem ich dich um ein Gespräch gebeten hatte. Du musst mir glauben, ich wollte es dir wirklich sagen!" Ohne ein Wort zu sagen hörte er ihr zu. "Ich wollte es dir gerade sagen, als du auf einmal sagtest, ich könne dir alles sagen, solange ich nur nicht schwanger wäre." Erstaunt riss Inu Yasha die Augen auf. "Deshalb hast du, aber..." Aber Kagome sprach einfach weiter. "Auch wenn du es vielleicht nur aus Spaß gesagt hast, mich hat der ganze Mut verlassen. Ich habe mich einfach nicht mehr getraut es dir zu sagen. Stattdessen habe ich dich dann gefragt ob du mit mir zur Abschlussfeier gehen wolltest."

Inu Yasha sah sie fassungslos an. "Du... Aber...Aber als wir...unter dem Baum" Er wurde leuchtend rot als er daran dachte, "Da hast du gesagt, du könntest ganz sicher nicht schwanger werden." Kagome verzog das Gesicht zu einem schiefen Lächeln. "Das war nicht gelogen. Zu dem Zeitpunkt war ich schon schwanger. Aber was hättest du für ein Gesicht gemacht, wenn ich es dir in dem Moment gesagt hätte?" "Du hättest es wenigstens versuchen können", meinte er leicht gekränkt. Reumütig senkte Kagome den Kopf. "Ich weiß, wie feige ich war. Und ich weiß, dass es falsch war. Ich habe es dir so oft sagen wollen. Aber dann hatte ich Angst, wenn ich dir zu nahe käme, würdest du es herausfinden. Es tut mir so Leid Inu Yasha. Das schlimmste was ich mir vorstellen konnte war dich zu verlieren. Aber jetzt habe ich es durch mein eigenes Verhalten so weit gebracht. Ich.."

Sie konnte den Satz nicht zu Ende bringen, denn seine Lippen hinderten sie am Weitersprechen. Er schlang die Arme um sie und drückte sie fest an sich. Kagome krallte die Finger in seinen Suikan, als hätte sie Angst, er könne verschwinden, wenn sie ihn losließe. Seine Lippen strichen sacht über ihre und Kagome war ganz schwindlig vor lauter Glück. Nach einer kleinen Ewigkeit löste er sich von ihr und schob sie ein wenig von sich weg. Und während er mit leiser Stimme zu reden begann sah er ihr fest in die Augen.

"Als ich es von Sango erfahren habe, war ich wie vor den Kopf gestoßen. Ich hatte mir so schreckliche Sorgen um dich gemacht, als du verschwunden warst und ich dein Blut gerochen hatte. Als wir dich dann gefunden hatten, verletzt und in der Gewalt von Naraku", er musste schwer schlucken. "Kagome, ich hatte noch nie solche Angst gehabt. Und als du dann ohnmächtig zusammengebrochen bist. Ich weiß, ich hätte

nicht gehen dürfen. Aber Sangos Worte haben mich hart getroffen. Zum einen die Sache mit dem Kind, das kam so völlig unerwartet und...die Tatsache, dass du es mir nicht gesagt hast. Ich musste einfach Ordnung in meine Gedanken bringen und ich musste allein dafür sein. Jetzt weiß ich überhaupt nicht mehr, wieso ich so lange dafür gebraucht habe, wo doch die Antwort, zu der ich am Ende kam, so einfach ist." Er küsste sie ganz sanft. "Ich liebe dich Kagome. Schon allein deshalb werde ich bei dir bleiben, egal was auch geschieht." Da stockte er plötzlich "Vorausgesetzt, du willst mich überhaupt noch, nach dem was ich mir geleistet habe." Unsicher sah er sie an.

Dieses Mal war es an Kagome die Hände um seinen Kopf zu legen und ihn zu sich herunter zu ziehen um ihm einen Kuss auf die Lippen zu hauchen. "Natürlich will ich dich." Flüsterte sie heiser und fiel ihm um den Hals. Eine schwere Last war ihr von den Schultern genommen worden. Sie fragte ihn nicht, ob er sich auf das Baby freute, dafür war es noch zu früh, dass spürte sie. Aber irgendwann würde auch er sich auf das Kleine freuen, dessen war sie sich sicher. Zärtlich wischte er ihr eine Träne aus dem Gesicht. "Warum weinst du denn jetzt?" fragte er sanft. Aber Kagome hatte nicht vor ihm zu antworten. Zumindest nicht mit Worten.

Plötzlich erklang von der Tür her ein leises Räuspern. Erschrocken fuhren die beiden auseinander. "Ich wollte nur Bescheid sagen, dass das Frühstück fertig ist." Und schon war Frau Higurashi lächelnd wieder verschwunden. "Du bleibst doch zum Frühstück, oder?" fragte Kagome grinsend. "Es wird zwar kein Ramen geben, aber egal. Ich bleib trotzdem." "Gut, gehst du dann bitte schon mal vor? Ich ziehe mich dann noch schnell an." Widerwillig verließ Inu Yasha ihr Zimmer. Kagome war gerade dabei, sich frische Kleider aus dem Schrank zu nehmen, als er den Kopf noch einmal in ihr Zimmer streckte. "Und übrigens, Kagome. Ich finde wir sollten heiraten. Ich meine schließlich soll doch jeder wissen, dass es unser Kind ist." Und schon war er verschwunden.